

Präsentationsleistungen als Klausurersatz und Präsentationsprüfungen im Abitur

Ein Leitfaden

Der vorliegende Leitfaden soll Schülerinnen und Schüler und Lehrerin und Lehrern bei der Planung und Durchführung von Präsentationsleistungen / -prüfungen helfen. Die einzelnen Kapitel dieses Leitfadens sollen in den Seminarkursen bzw. den Kursen, die die Aufgabe des Seminars übernehmen, besprochen und eingeübt werden.

1. Formale Vorgaben	S. 1
2. Themenfindung und Aufgabenstellung	S. 3
3. Literaturbasis	S. 4
4. Wissenschaftliche Zitierregeln	S. 4
5. Tipps zur Vorbereitung einer Präsentation	S. 5
6. Wahl des Mediums	S. 5
7. Handout	S. 6
8. Dokumentationsplan	S. 6
9. Kolloquium / Fachgespräch	S. 7
10. Bewertungshinweise	S. 8

Anhang: Vorlage „Dokumentationsplan“, Vorlage „Aufbau der Dokumentation / Inhaltliche Anforderungen, Vorlage „Checkliste“

1. Formale Vorgaben

Eine **Präsentation** ist ein Vortrag, der durch ein Medium (z.B. Power-Point-Präsentation, Whiteboard, Folien, Flipchart etc.) gestützt wird.

Eine **Präsentationsleistung** ersetzt in einem Fach eine Klausur. Die Präsentation selbst wird ergänzt durch eine schriftliche Dokumentation sowie durch ein „Handout“ für die Mitschülerinnen und -schüler. Die Präsentationsleistung steht in einem direkten Zusammenhang mit den Inhalten des laufenden Unterrichts. Eine Bearbeitung der Präsentationsleistung kann auch in einem Team durchgeführt werden, dabei muss jedoch eine getrennte Bewertung der individuellen Leistung möglich sein. Die Präsentation als Klausurersatzleistung dient auch dazu, den Schüler auf die Präsentationsprüfung im Abitur vorzubereiten.

Die **Präsentationsprüfung** kann als mündliche Prüfung im Abitur eingesetzt werden. Die Prüfung selbst besteht aus einem 10 Minuten langen, mediengestützten Vortrag (der Präsentation) und einem 20 Minuten langen Fachgespräch mit dem Prüfungsausschuss. Teil einer Präsentation können auch naturwissenschaftliche Experimente oder in den Fächern Musik und Bildende Kunst musikalische und künstlerische Darbietungen sein. Die Einführung in die Präsentationsleistung erfolgt im **ersten Semester**

- o Nawi 1: in einem der profilgebenden Fächer (Absprache)
- o Nawi 2: in einem der profilgebenden Fächer (Absprache)
- o Gesellschaftsw. Profil: im Seminar
- o Sprachl. Profil: in einem der profilgebenden Fächer (Absprache)
- o Medien-Profil: Seminar

Anmeldung einer Präsentationsleistung

- o Jeder Schüler und jeder Schülerin muss mindestens eine Präsentationsleistung pro Schuljahr halten (Wahlzettel werden von der Abteilungsleitung SEK II jeweils zu Beginn des Schuljahres über die Tutorinnen und Tutoren verteilt und nach den Herbstferien eingesammelt).
- o In weiteren Fächern kann maximal eine Präsentationsleistung pro Fach und Schuljahr einer Klausur gleichgestellt werden und diese als Leistungsnachweis ersetzen, wenn dies aus Sicht der Lehrkraft für die Unterrichtsarbeit sinnvoll ist.
- o In einem zweistündigen Kurs sollten maximal 3 Präsentationsleistungen, in einem vierstündigen Kurs maximal 5 Präsentationsleistungen pro Semester durchgeführt werden.
- o In einem zweistündigen Kurs sollten maximal 3 Präsentationsleistungen, in einem vierstündigen Kurs maximal 5 Präsentationsleistungen pro Semester durchgeführt werden.
- o Der Fachlehrer/Die Fachlehrerin gibt das Thema in der Regel 3 Wochen vor der Präsentation bekannt. Eine Woche vor Präsentationstermin muss die schriftliche Dokumentation beim Fachlehrer/der Fachlehrerin eingereicht werden.

Präsentationsprüfung

- o Am Anfang des 3. Semesters legt der Schüler/die Schülerin seine/ihre Abitur-Prüfungsfächer fest. Dabei wird auch festgelegt, ob die mündliche Prüfung als Präsentationsprüfung oder als klassische Prüfung durchgeführt wird.
- o Die Terminierung der mündlichen Prüfungen erfolgt in der Regel Mitte bis Ende Mai. Die Themenausgabe findet in der Regel im Laufe des Junis statt. (Abhängig von der Terminierung der Hamburger Sommerferien) Die Prüfungen finden genau 2 Wochen später statt.
- o Die Aufgabenstellung durch den Fachlehrer/Die Fachlehrerin erfolgt genau zwei Wochen vor dem Prüfungstermin. Nach einer Woche muss eine schriftliche Dokumentation (Original und 2 Kopien) bei der Abteilungsleitung SEK II abgegeben werden, **zeitgleich erhält der Prüfer die Dokumentation per Email vom Prüfling zugeschickt.**
- o Die Präsentationsfolien müssen spätestens am Prüfungstag dem Prüfungsausschuss als Kopie vorliegen.

- Die Prüfung selbst besteht aus einem 10 Minuten langen, mediengestützten Vortrag (der Präsentation) und einem 20 Minuten langen Fachgespräch mit dem Prüfungsausschuss.
- Wenn ein Schüler/ eine Schülerin in der Vorbereitungszeit zur Präsentationsprüfung erkrankt, kann die Vorbereitungszeit nicht verlängert werden. Wenn der Prüfling sich wegen einer Erkrankung oder aus sonst wichtigem Grund nicht in der Lage sieht, die Prüfungstermine einzuhalten, kann er seine / sei ihre Aufgabe zurückgeben. Den wichtigen Grund hat der Prüfling unverzüglich nachzuweisen. Wird ein Prüfungstermin erneut wegen einer Krankheit versäumt, ist stets ein schulärztliches Attest vorzulegen (§ 27 APO-AH).

2. Themenfindung und Aufgabenstellung

Die Fachkonferenzen des Matthias-Claudius-Gymnasiums legen fest, welche Variante der Themenfindung und der Aufgabenstellung für das Fach sinnvoll ist, oder sie entscheiden, dies offen zu lassen, so dass der Fachlehrer/die Fachlehrerin individuell entscheidet.

Präsentationsleistungen

„Eine Präsentationsleistung steht im erkennbaren Zusammenhang zu den Inhalten des laufenden Unterrichts (...), sie entspricht den Anforderungen einer Klausur hinsichtlich des Anforderungsniveaus und der Komplexität.“ (LI-Handreichung, S. 7)

1. Variante:

- Der Schüler/Die Schülerin sucht sich selbstständig im Einvernehmen mit dem Fachlehrer/der Fachlehrerin ein Thema aus dem Rahmenthema des Semesters. Der Fachlehrer/Die Fachlehrerin prüft dieses und entwickelt daraus die Aufgabenstellung, die alle drei Anforderungsbereiche abdeckt. Die Aufgabenstellungen sind mit den fachspezifischen bekannten Operatoren formuliert. Der Schüler / Die Schülerin entwickelt eigenständig eine übergeordnete problemorientierte Leitfrage.
- **Untervariante:** Der Lehrer/Die Lehrerin gibt zudem die Leitfrage vor.

2. Variante:

- Der Schüler/Die Schülerin sucht sich selbstständig im Einvernehmen mit dem Fachlehrer/der Fachlehrerin ein Thema aus dem Rahmenthema des Semesters. Der Fachlehrer/ Die Fachlehrerin prüft dieses. Der Schüler/Die Schülerin entwickelt eigenständig eine übergeordnete problemorientierte Leitfrage und muss selbstständig darauf achten, alle drei Anforderungsbereiche abzudecken.

3. Variante:

- Der Fachlehrer/Die Fachlehrerin wählt das Thema aus und erstellt eine Leitfrage. Es werden keine Aufgabenstellungen vorgegeben. Der Schüler / die Schülerin muss selbstständig in der PL darauf achten, alle drei Anforderungsbereiche abzudecken.

4. Variante:

- Der Lehrer / Die Lehrerin wählt das Thema aus und entwickelt konkrete Aufgabenstellungen, die alle drei Anforderungsbereiche abdecken. Die Aufgabenstellungen sind mit den fachspezifischen bekannten Operatoren formuliert. Der Schüler / Die Schülerin entwickelt selbstständig die übergeordnete problemorientierte Leitfrage.
- **Untervariante:** Der Lehrer / Die Lehrerin gibt zudem die Leitfrage vor. 3

Präsentationsprüfungen

- Der Prüfling gibt in Absprache mit dem Fachlehrer/der Fachlehrerin ein Prüfungsgebiet für seine/ihre Präsentationsprüfung an. Der Fachlehrer / Die Fachlehrerin entwickelt daraus eine Aufgabenstellung (siehe Punkt 2 „Themenfindung und Aufgabenstellung“).
- „Die Aufgabenstellung beinhaltet sowohl den vom Prüfling schriftlich genannten Inhaltsbereich als auch den vom Prüfer zwei Wochen vor dem Prüfungstermin schriftlich bekannt gegebenen Inhaltsbereich“ – siehe LI Handreichung. Dabei ist **nicht vorgegeben**, welchen zeitlichen Rahmen die beiden Inhalts- und Kompetenzbereiche in der Präsentation einnehmen müssen.
- Nach der Aushändigung der Aufgabenstellung findet keine Beratung mehr durch die Mitglieder des Prüfungsausschusses im Hinblick auf die Prüfung statt.

3. Literaturbasis

Für die inhaltliche Vorbereitung der Präsentation müssen unabdingbar fachwissenschaftliche Sekundärtexte verwendet werden. Die Literaturgrundlage (zur Vorbereitung) hängt sehr stark vom Fach und der Themenstellung ab, weshalb hier in jedem Fall der Fachlehrer/die Fachlehrerin zu konsultieren ist. Eine Präsentationsleistung / -prüfung, die allein auf Überblicksartikeln, wie sie z.B. Wikipedia bietet, oder auf von Privatpersonen (Schülerinnen und Schülern) verfassten Darstellungen beruht, wie diverse Internetportale sie bereithalten, genügt nicht den Anforderungen. Der Schüler / Die Schülerin muss nachweisen, dass er/sie mit fachwissenschaftlichen Texten umgehen kann.

4. Wissenschaftliche Zitierregeln

Aus Gründen der Nachprüfbarkeit fremder Aussagen und des verwendeten Materials müssen alle Zitate, Behauptungen oder Anregungen, die aus der Fachliteratur entnommen worden sind, belegt und mit Herkunftsangabe nachgewiesen werden. Es muss immer deutlich werden, woher die Informationen (d. h. auch Bilder und Tabellen) stammen und auf wen sich der

Autor / die Autorin bezieht. Wird ein Autor / eine Autorin wörtlich zitiert, so erfolgt eine Angabe der Fundstelle. Umfasst das Zitat mehrere Seiten, so sollten diese auch genau angegeben werden, z. B. "S. 2 - 4".
Im Fließtext sind dabei Kurzliteraturangaben gebräuchlich.

„Der von den Turnfunktionären behauptete Gegensatz zwischen Turnen und Sport ist zu keiner Zeit reale Praxis gewesen, sondern erweist sich als bildungsbürgerliches Deutungsmuster" (Wedemeyer-Kolwe, S. 64).

Im Quellenverzeichnis werden die Kurzliteraturangaben präzisiert:

- bibliografische Angabe eines Buches mit einem Verfasser

Gibaldi, Joseph. MLA Handbook for Writers of Research Papers. 6th ed. New York: MLA, 2003.

- bibliografische Angabe einer Quelle aus dem Internet

Jane Austen Information Page. Ed. Henry Churchyard. 15 June 2002. 20 May 2008.
<<http://www.pemberley.com/janeinfo/janeinfo.htm>>

Quellen aus dem Internet sind zitierfähig. Wichtig ist, dass das Datum des Internetauszuges angegeben wird. Für weitere Informationen ist der Fachlehrer zu konsultieren.

5. Tipps zur Vorbereitung einer Präsentation

Die Checkliste im Anhang enthält hilfreiche Tipps zur Vorbereitung einer Präsentation. Sie dient auch der selbstständigen Überprüfung, inwiefern die verschiedenen Anforderungen an eine Präsentation berücksichtigt wurden.

6. Wahl des Mediums

Der Schüler/Die Schülerin entscheidet selbst, mit welchen Mitteln er/sie den Vortrag medial unterstützen möchte. Die Wahl des Mediums muss zur Aufgabenstellung und zum Fach passen.

Folgende Medien stehen am MCG zur Verfügung: **Whiteboard, SMART-Board, Flipchart, Pinnwand, Plakat, PowerPoint-Präsentation, Prezi** (Vor- und Nachteile einzelner Medien siehe LI-Handreichung, S. 25-26)

Allen Medien gemeinsam ist, dass der Schüler / die Schülerin

- die Inhalte auf Konkretes und Anschauliches reduziert (Schlüsselwörter, statt ganze Sätze),
- Wichtiges durch fette Schrift, Unterstreichungen, Großbuchstaben oder Farben hervorhebt,

- Symbole, Diagramme, Modelle und Visualisierungen (z.B. Mindmaps) einsetzt,
- typografische Entscheidungen trifft (einheitliche Schrift und Schriftgröße, Handschrift etc.),
- ein einheitliches Layout verwendet,
- beim Einfügen von Bildern an die Bildunterschrift und den Quellennachweis denkt,
- auf sprachliche Qualität und Richtigkeit achtet.

7. Handout (in Absprache mit dem Fachlehrer / der Fachlehrerin)

Das Handout richtet sich an die Mitschüler / Mitschülerinnen, soll Gedankenstütze sein und die Ergebnisse der Präsentation kurz und prägnant darstellen. Das Handout sollte durch zwei Fragen überprüft werden:

- a) Ist das Handout verständlich und logisch gegliedert?
- b) Stellt das Handout eine informative Hilfeleistung dar?

Für die Gestaltung eines Handouts gelten folgende formale und inhaltliche Anforderungen:

- formale Angaben (Schule, Kurs, Fachlehrer, Datum, Thema der Präsentation, Schüler)
- Überschrift (entwickelte Leitfrage zum Thema)
- nummerierte Gliederung des Vortrags (1...2...3...)
- zentrale Thesen / Aussagen zu den Gliederungspunkten in kurzen und prägnanten Stichpunkten
- sinnvolle Schwerpunktsetzung
- Fazit zur Leitfrage / zentralen These
- Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge, Internetquellen
- sprachliche Qualität und Richtigkeit
- angemessenes Layout
- Umfang: nicht mehr als 2 DIN-A4-Seiten, einseitig bedruckt

8. Dokumentationsplan

Die schriftliche Dokumentation ist Teil der Präsentationsleistung / -prüfung (§ 26 Abs. 3, APO-AH), sie kann die Gesamtbewertung positiv oder negativ beeinflussen (vgl. LI-Handreichung, S. 11). Aus diesem Grund sollte die Dokumentation möglichst sorgfältig gestaltet werden – sie hinterlässt einen ersten Eindruck der Präsentation.

Wird die Dokumentation nicht fristgerecht erbracht, kann eine ordnungsgemäße Präsentationsleistung / -prüfung nicht durchgeführt werden.

(§28 Abs. 1 Satz 2 der APO AH besagt, dass die Abiturprüfung als nicht bestanden gilt, wenn Teile der schriftlichen und mündlichen Prüfung versäumt werden. Lediglich bei Krankheiten gilt dann § 27 mit den Regelungen zu Versäumnissen).

Erwartet wird eine den MCG-Vorgaben entsprechende Dokumentation (siehe Anlage „Dokumentationsplan“). In den Fremdsprachen wird die Dokumentation in der Zielsprache angefertigt. Im Fach Mathematik müssen Rechenwege und Lösungen im Dokumentationsplan (in der Regel im Anhang) festgehalten werden. In diesen Fächern muss sich der Schüler / die Schülerin bei seinen Fachlehrern / Fachlehrerinnen nach einer fachinternen Dokumentationsvorlage erkundigen.

Die Dokumentation gibt Auskunft über den geplanten Ablauf und über alle Inhalte der Präsentation. Sie dient der inhaltlichen Vorbereitung des Fachlehrers / Prüfungsausschusses.

Die Dokumentation darf einen Umfang von **2 DIN-A4-Seiten + Quellenverzeichnis + Anhang** nicht überschreiten (§ 26 Abs. 3, APO-AH).

9. Kolloquium / Fachgespräch

Das Kolloquium dauert 20 Minuten, bei einer Prüfung in den modernen Fremdsprachen findet es in der Zielsprache statt. Es geht um die inhaltlichen Kenntnisse des Themas sowie zu verwandten Themen (kursübergreifender Bezug) und darum, inwieweit der Schüler/die Schülerin analysieren und urteilen kann. Beurteilt wird dabei auch, inwieweit der Schüler/die Schülerin differenziert und systematisch Transfers herstellt. Alle drei Anforderungsbereiche sollen erreicht werden. In den modernen Fremdsprachen überwiegt die Bewertung der sprachlichen Leistung (und nicht des Inhaltes).

Der Anforderungsbereich I

- Der Prüfling benennt die Inhalte, Analyseschritte und gewählte Methoden.
- Der Prüfling ist in der Lage, auf Nachfragen (z.B. wegen evtl. sachlicher Fehler oder Unklarheiten) mit mündlichen Ergänzungen und Erläuterungen zu reagieren.

Der Anforderungsbereich II

- Der Prüfling kann über die Aufgabenstellung hinaus auch übergeordnete Zusammenhänge verdeutlichen.
- Der Prüfling verteidigt eigene Analyseergebnisse auch gegen Kritik. Der Prüfling nimmt Anregungen im Gespräch auf.

Der Anforderungsbereich III

- Der Prüfling differenziert und kann systematisch Transfers zu verwandten Themen ziehen.
- Der Prüfling kann zentrale Darstellungen und Urteile in der Diskussion begründet verteidigen.
- Der Prüfling kann kritisch die Reichweite eigener inhaltlicher Ergebnisse und des methodischen Vorgehens beurteilen und Alternativen benennen.

10. Bewertungshinweise

Die Fachkonferenzen des Matthias-Claudius-Gymnasiums legen fest, welche Bewertungskriterien und Gewichtungen in dem jeweiligen Fach für die Präsentation sinnvoll sind. Diese Kriterien beziehen sich i.d.R. auf drei Bereiche:

- den fachlichen Inhalt (Strukturiertheit, Aufgabenbezug, Problemorientierung, Argumentation, Reflexionsfähigkeit, Fachsprache)
- den Umgang mit dem Medium (Medienwahl, Einbindung, Handhabung, Übersichtlichkeit)
- den Vortrag (Vortragsweise, Verständlichkeit, Körpersprache)

Formal werden keine Teilnoten, sondern eine Gesamtnote für die Präsentationsleistung / -prüfung gegeben. Hat der Schüler / die Schülerin eine erstklassige Präsentation gehalten, aber im Fachgespräch keinerlei Kenntnisse und Kompetenzen zu den Themenfeldern des Prüfungsgebietes nachweisen können, so kann die Gesamtnote selbstverständlich im mangelhaften Bereich liegen.

In einer Präsentationsleistung obliegt die Gesamtbewertung dem Fachlehrer / der Fachlehrerin. In einer Präsentationsprüfung setzt der Prüfungsausschuss die Punktzahl für die in der Prüfung erbrachten Leistungen fest und gibt dem Prüfling das Ergebnis unverzüglich bekannt. Eine Bewertung mit „ausreichend“ setzt Leistungen voraus, die über den Anforderungsbereich I hinaus auch im Anforderungsbereich II erbracht werden. Gute und bessere Leistungen setzen Leistungen voraus, die deutlich über den Anforderungsbereich II hinausgehen und mit einem wesentlichen Anteil dem Anforderungsbereich III zuzuordnen sind.

Ein MCG-Leitfaden für die Präsentationsleistung /-prüfung wurde erstellt. Er orientiert sich an folgenden Vorgaben:

- Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (APO-AH), zuletzt geändert am 19. Juli 2012 (HmbGVBl. S. 370).
- Die Präsentationsleistung und die Präsentationsprüfung in der Profiloberstufe. Handreichung und Arbeitshilfe für die Schulen, Hamburg, Februar 2014, 2. überarbeitete Auflage.
- Schulinterne Beschlüsse der Fachbereiche des MCG

Dokumentationsplan

1. Formale Anforderungen

Formatierung:

- 2 DIN-A4-Seiten + Quellenverzeichnis, einseitig bedruckt
- Century Gothic (11 pt)
- Überschriften: 13/14 pt – Zeilenabstand: 1,5
- Blocksatz
- Seitenränder: linker Randabstand: ca. 2 cm
- rechter Randabstand: 4 cm, oben: 1,5 cm, unten 1,5 cm
- Seitenzahlen

Vollständiges Deckblatt:

Schüler/in:

Fachlehrer/in/Prüfer/in:

gewähltes Fach (grundlegendes/erhöhtes Anforderungsniveau):

Profil/Tutor/in:

Fachübergreifend mit den Fächern:

Datum:

Sprachliche Qualität und Richtigkeit, Strukturierung, Layout

Zu beachten sind die korrekte Sprachverwendung (Gebrauch von Fachbegriffen, Einhaltung der sprachlichen Normen in Bezug auf Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung), die Kenntlichmachung der Struktur durch Absätze, flüssige Übergänge, Satzanschlüsse, Bezüge, Klarheit der Darstellung und die äußere Form (Layout, grafische Elemente). Dies gilt **auch** für die **Fremdsprachen**. Es ist ratsam, die Dokumentation vorher auszudrucken und den Text mehrfach nach unterschiedlichen Gesichtspunkten zu lesen. Auch Rechtschreibprogramme übersehen viele Tippfehler!

Zitieren und Bibliographieren

„Bei jeder unkommentierten Nutzung fremder Texte, Bilder, Karten etc. oder bei nachweislicher Hilfestellung durch nicht benannte Andere handelt es sich um einen Täuschungsversuch. In der Abiturprüfung kann ein Täuschungsversuch zum Ausschluss von der Abiturprüfung führen. Wenn die Täuschung später entdeckt wird, kann das Abitur auch nachträglich aberkannt werden (vgl. APO-AH, § 28,2).“

Am Ende der Dokumentation ist ein korrektes Quellen- und Literaturverzeichnis anzulegen, das alle für die Präsentation verwendeten Primär- und Sekundärquellen in alphabetischer Reihenfolge (nach Autorennamen) auflistet. Onlinepublikationen müssen mit Datum gesondert aufgeführt werden.

Unterschiedene Selbstständigkeitserklärung

„Ich versichere, dass die Präsentation von mir selbstständig erarbeitet wurde und ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Diejenigen Teile der Präsentation, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.“ Bei jeder unkommentierten Nutzung fremder Texte, Bilder, Karten etc. handelt es sich um einen Täuschungsversuch. In der Abiturprüfung führt ein Täuschungsversuch zum Ausschluss von der Abiturprüfung, wenn die Täuschung später entdeckt wird, kann das Abitur auch nachträglich aberkannt werden.

Ort, Datum Unterschrift der Schülerin/des Schülers

Siehe APO-AH, § 28,2: „Die zuständige Behörde kann einen Prüfling, der während der Prüfung täuscht, zu täuschen versucht, bei einem Täuschungsversuch hilft oder in anderer Weise die ordnungsgemäße Durchführung der Prüfung behindert, von der weiteren Teilnahme an der Abiturprüfung ausschließen oder anordnen, dass er einen Teil oder mehrere Teile der Prüfung wiederholt. In der Regel setzt der Prüfling die Prüfung bis zur Entscheidung der zuständigen Behörde fort.“

2. Aufbau der Dokumentation / Inhaltliche Anforderungen

Gliederung	Hinweise
1. Thema / Leitfrage	<p>Hier werden das Thema, die Leitfrage und ggf. die vollständige Aufgabenstellung der Präsentation notiert.</p> <p>Thema/Leitfrage:</p>
2. Inhaltliche Gliederung	<p>Die Gliederung soll das Thema entfalten, die Darstellung ordnen und das Thema/die Leitfrage in einer sinnvollen Reihenfolge bearbeiten. Eine gute Gliederung ist ein Kriterium für die inhaltliche Güte der Präsentation (→ Problemstruktur des Themas erkannt und berücksichtigt?). Sie ist nicht nur eine Aneinanderreihung von Teilbereichen, sondern die argumentative Logik, der „rote Faden“, muss erkennbar sein. Hierbei ist zwischen übergeordneten und untergeordneten Gliederungspunkten zu unterscheiden.</p> <p>Beispiel:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 1.1. 1.1.1 (eventuell für Beispiele) 1.1.2 1.2 2. 2.1... <p>Eine Einleitung, ein Hauptteil und der Schluss sind dabei vorzusehen.</p>
3. Ergebnisse bzw. Beantwortung der Leitfrage	<p>Einleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> – kurze Erläuterung der Bedeutsamkeit des Themas – knappe Erläuterung der Fragestellung – ggf. kurze Hinweise auf verwendetes Material und die verwendeten Untersuchungsmethoden <p>Hauptteil</p> <ul style="list-style-type: none"> – knappe Darstellung der fachlichen Inhalte – Thesen aufstellen, ggf. Begründung – knappe Darstellung und Diskussion der Ergebnisse <p>Schluss</p> <ul style="list-style-type: none"> – kurze Zusammenfassung der Ergebnisse, Bewertung und Ausblick, offene Fragen.

<p>4. Kurze Beschreibung der methodischen Vorgehensweise</p>	<p>Die Beschreibung widmet sich den einzelnen Arbeitsschritten bei der Erarbeitung der Aufgabenstellung. Es wird dargestellt, welche Verfahren aus welchen Gründen angewendet wurden. W-Fragen sind behilflich: Was? / Wann? / Wie? / Wozu? / Womit? / Warum?</p>
<p>5. Beschreibung der Präsentationsmethode / Medien</p>	<p>In diesem Teil wird der Medieneinsatz kriteriengeleitet reflektiert. Zunächst wird die Wahl des Mediums aus inhaltlicher Sicht begründet. Die Wahl des Mediums muss zur Aufgabestellung, zum Fach und zu den eingesetzten Visualisierungen passen. Anschließend wird erläutert, wie das Medium und der Vortrag in einen Zusammenhang gebracht werden können.</p>
<p>6. Quellen- und Literaturverzeichnis</p>	<p>Am Ende der Dokumentation ist ein korrektes Quellen- und Literaturverzeichnis anzulegen, das alle für die Präsentation verwendeten Primär- und Sekundärquellen in alphabetischer Reihenfolge (nach Autorennamen) auflistet. Onlinepublikationen müssen mit Datum gesondert aufgeführt werden.</p>
<p>7. Materialanhang (v.a. Mathematik und Naturwissenschaften)</p>	<p>Im Anhang werden alle benutzten Materialien, Versuchsergebnisse, Protokolle, Rechnungen mit Rechenwegen, Umfrageergebnisse, Tabellen etc. aufgelistet.</p>

Vorbereitung einer Präsentationsleistung /-prüfung Checkliste



1. Situationsanalyse	Ja	Nein
Ich weiß, über welches Vorwissen meine Zuhörer verfügen.		
Ich weiß, welches Interesse meine Zuhörer zum Thema haben und wie ich sie motivieren kann.		
2. Argumentation (Recherchieren, Auswählen, Strukturieren)		
Ich habe einen Schwerpunkt zum Thema gewählt.		
Eine problemorientierte und spannende Leitfrage wird formuliert.		
Ich habe gute, verlässliche Quellen für meine Präsentation ausgewählt und benenne sie.		
Ich habe die wesentlichen Argumente / theoretischen Hintergründe ausgewählt, um den Sachverhalt zu erklären / die Leitfrage zu beantworten.		
Ich habe stets solche Inhalte ausgewählt, die sich an meiner Zielsetzung und gleichzeitig an meinen Zuhörern orientieren.		
Meine Erklärungen und Argumente sind logisch geordnet.		
Ich kann alles erklären und verständlich machen.		
Ich kann (im Fachgespräch) einen Bezug zwischen meiner Präsentation und entsprechenden Unterrichtsinhalten herstellen.		
3. Sprache		
Meine Sprache ist fachsprachlich korrekt, verständlich und der Situation angemessen.		
Die schwierigsten Begriffe, Fremdwörter und Fachbegriffe erkläre ich.		
4. Aufbau		
Die Präsentation ist in Einstieg, Hauptteil & Schluss gegliedert und enthält über- und untergeordnete Gliederungspunkte (vgl. Punkt 2 „Aufbau der Dokumentation“).		
Mein Einstieg weckt das Interesse meiner Zuhörer.		
Die Leitfrage ist für alle nachvollziehbar.		
Die Präsentation ist abwechslungsreich aufgebaut.		
Die Hauptargumente / Sachverhalte fasse ich im Schlussteil zusammen.		
Die Leitfrage wird beantwortet.		
5. Medieneinsatz		
Ich wähle ein Medium, das zum Thema der Präsentation und auch zu mir passt.		
Die Medien sind anschaulich und verständlich.		
Mediencheck: Alles ist da und funktioniert.		
Wichtiger als das Medium bin immer noch ich!		
6. Performanz TESTLAUF		
Ich übe meine Präsentation vorher und...		
... wähle einen Platz, an dem mich alle sehen und hören und ich mich frei bewegen kann.		
... spreche weitgehend frei.		
... spreche laut und deutlich, weder zu langsam noch zu schnell.		
... meine Gestik und Mimik sind ausdrucksstark und sinnvoll eingesetzt.		
... halte Blickkontakt zu meinen Zuhörern.		
Hinweise & Ergänzungen:		